

## Laudatio

Als ich gebeten wurde, die Laudatio auf Mirjam Müntefering zu halten, war mein erster Gedanke: Shit, ich hab die Autobiographie noch nicht gelesen.

Abzulehnen kam natürlich nicht in Frage, wie sollte ich das auch begründen? Für unsere lesbischen Heldinnen muss es immer Zeit und Raum geben. Deswegen bin ich auch besonders froh, dass durch den heute erstmals vergebenen Augspurg-Heymann-Preis nicht nur die Präsenz unserer lebenden Vorbilder gestärkt, sondern auch die Verbindung zu unseren toten Kriegerinnen gehalten wird.

Wir brauchen unsere Vorreiterinnen nicht nur um die politische Situation zu verbessern, sondern auch, und vielleicht sogar am meisten, um uns, bei unserer alltäglichen Demonstration unserer sexuellen Identität, daran zu erinnern, dass wir uns nicht alleine den immer wieder auch „dummen Blicken“ stellen.

Mirjam Müntefering hat mich, unwissentlich, bei meinem Coming-Out gerettet:

Nachdem ich mir erstmal sicher war, dass „lesbisch“ meine sexuelle Identität ganz super beschreibt, wollte ich auch in meinem kulturellen Leben davon profitieren. Erste Idee: Auf in die Szene!

In den Sommerferien, in denen ich einen Sommerjob hatte, packte ich am ersten Abend vor meinem freien Tag, meinen besten Freund unter den Arm (und er mich) und es ging auf nach Mannheim! Der Schreck folgte auf dem Fuß: Niemand da! Nachdem wir bis 2 Uhr nachts in menschenleeren Lokalitäten ausgeharrt hatten und dann weitere 4 Stunden auf den nächsten Zug warteten, wurde uns langsam bewusst, dass Dienstag echt keine gute Wahl war.

Also nächster Versuch: Filme! Das konnte doch nicht so schwer sein! Bei Amazon dann schnell nach Lesben gesucht und den ersten finanzierbaren Film gekauft. Meine Wahl traf auf „High Art“ – wie ich heute weiß, ein im Ausgang typischer Lesbenfilm der 80er – am Ende steht Tod oder Elend. Der zweite Versuch war auch nicht viel besser... „The Girl“... Das sollte mein Leben sein?

Nachdem ich beinahe vollständig deprimiert war, blieb meine gefühlte letzte Chance: Bücher! Diesmal wollte ich klüger sein und fing an zu grübeln. Da gibt's doch diese Tochter eines Politikers...

Also wieder zu Amazon und tata: Bücher! und war das schön! Lesben die nett, liebenswürdig und witzig waren und das wichtigste: Am Ende des Buches nicht nur lebendig, sondern dazu noch glücklich!

Die musste es doch auch im realen Leben geben! Ich begab mich also wieder auf die Suche nach den „Müntefering-Lesben“ und, wenn ich mich jetzt mal so umschaue, hat das auch ganz gut geklappt!

Als ich ein paar Jahre später für das Frauenzentrum Mainz das Junglesbenportal gorizi.de ins Leben rief, sollten auch Vorbilder im Vordergrund stehen. Auf der Suche nach Schirmfrauen schrieb ich jede Menge Briefe – viele antworteten nicht. Aber bei

meiner persönlichen Retterin aus den Trübsalen der ersten Szene-Versuche, konnte ich es nicht bei einem Brief belassen.

Ich tingelte also zur nächstmöglichen Lesung um sie zu bitten Schirmfrau eines noch nicht existenten Junglesbenportals zu werden. Auf ihre Antwort: „Klar, ich mach das!“ war ich nicht gefasst und das große „Häh?“ muss mir ins Gesicht geschrieben standen. Sie quittierte es mit großer Freundlichkeit und nahm mir so meine Verwirrtheit. Nachdem ich jetzt auch ihre Autobiografie gelesen habe, ist mir auch klar, warum es für sie so selbstverständlich war, diese Aufgabe zu übernehmen: Die Nähe zu ihren Leserinnen ist nicht nur dort deutlich spürbar und die von ihr empfundene Pflicht, präsent und hilfsbereit zu sein!

Wenn wir mal ehrlich sind: ein sicherer Weg aus der Sackgasse der zwischenmenschlichen Unverständlichkeiten ist ein Buch von Mirjam Müntefering!

Wir fiebern, leiden, lieben, scheitern und lachen auch wieder mit Mirjams Charakteren, die uns an unsere eigenen Freundinnen erinnern. Wir gewinnen sie lieb, sie werden zu unseren Freundinnen und wir setzen uns mit ihnen auseinander. Wir beobachten ihre Entwicklung, wir vergleichen uns mit ihnen und wir erkennen uns wieder. Dabei schafft Mirjam Eines mit ihren Büchern: Wir identifizieren uns mit Charakteren, von denen wir eben noch glaubten, dass sie Schuld an der Sackgasse waren. Wir entwickeln Verständnis für die Lage Anderer und gerade das ist es, was Mirjam für uns ausmacht:

Die Liebe zu den Frauen, ihren Gemeinsamkeiten, aber auch individuellen Eigenheiten und ihren Schrüllen lässt uns versöhnlicher sein. Das Verständnis für das Leben der Mitmenschen durch die entspannte und augenzwinkernde Atmosphäre machen ihre Bücher zu einem philosophischen Hochgenuss.

Sie macht es uns ganz schön schwer, andere zu verurteilen oder sich selbst nicht zu mögen – denn die Akzeptanz von Fehlern und das Witzige, das in ihnen steckt eröffnet neue Perspektiven auf die Welt.

Auch wenn Deine Bücher wohl zur Belletristik gezählt werden, ist es nicht so, als würde ihnen der Tiefgang fehlen. Deine Bücher sind weit entfernt von Banalität oder Trivialität. Vielmehr schreibst Du in Deinem Dir eigenen leichten und humorvollen Stil über Dinge, die manchmal schwer auf den Leben lasten können und gibst uns damit die Chance, sie leichter und eben auch mit einem versöhnlichen Augenzwinkern zu nehmen. Du öffnest Pforten zu den verschlossenen Seelen, baust Vorurteile und Schranken zwischen Sym- und Antipathie ab. Dafür danke ich Dir.

Stephanie Mayfield